

# Wird es das chinesische Jahrhundert?

Gedanken zu einem Werkstattgespräch



*Im Juli 2021, hundert Jahre nach Gründung der Kommunistischen Partei Chinas in Shanghai, fand eine Konferenz in Berlin statt. Eine Gruppe hochkarätiger Experten - Ingenieure, Unternehmer, Wissenschaftler oder Politiker - diskutierte fernöstliche Probleme. Einige von ihnen hatten jahrelang in China gelebt und gearbeitet, andere beschäftigten sich an Akademieeinrichtungen und Stiftungen mit der Vergangenheit und Gegenwart Chinas. Zu der siebenstündigen Werkstatt hatte die Modrow-Stiftung geladen. Sie wie auch die teilnehmenden Diskutanten wollten nicht nur zeigen, dass auch hierzulande der 100. Jahrestag der Gründung der KP Chinas als »ein Menschheitsereignis« (Wolfram Adolphi) betrachtet wird. Vor allem trugen sie Fakten und Argumente zusammen, warum Chinas Aufstieg möglich war und ist. Und warum es dem Westen schwerfällt, die Gründe dafür zu erkennen und zu akzeptieren. China sei eine Bedrohung für die Welt, wie die USA und die Führer der westlichen Welt erklären. Deshalb entsenden sie Schiffe ins Südchinesische Meer und schüren Konflikte im Land und an seiner Peripherie. Andere sehen im ökonomischen und wissenschaftlichen Aufstieg der Volksrepublik die Chance, um aus der Sackgasse des Eroberungskapitalismus herauszukommen. Zu einer Erneuerung der westlichen Gesellschaften sind diese aus eigenem Antrieb nicht mehr in der Lage. China, darin waren sich die Experten einig, ist kein Modell für die Welt, und Peking will es auch nicht sein. Aber das moderne China liefert – entgegen allem hysterischen Geschrei – die entscheidenden Impulse für die emanzipatorische Erneuerung der Welt.*

*Mit dabei: Wolfram Adolphi, Uwe Behrens, Erhard Crome, Laura Geiger, Michael Geiger, Herbert Grießig, Konrad Herrmann, Eike Kopf, Horst Poldrack, Ingar Solty und Rolf Sukowski sowie Hans Modrow*

Mir gehen nach dem Lesen ein paar Fragen im Kopf herum, die wahrscheinlich ebenso diskussionswürdig sind.

1. Zunächst mal fällt auf, dass die einzelnen Beiträge ziemlich parteiisch und chinafreundlich sind. Das wundert mich bei den Autoren nicht, schränkt aber in gewisser Weise die Objektivität der Betrachtung ein. Schon der Anlass eurer Debatte setzt da ein Zeichen. Während die meisten anderen Kommunistischen Parteien ziemlich untergegangen sind (gerade haben die Linken in Deutschland da wieder eine Klatsche bekommen), erscheint die KPCH als ein strahlender Sieger. Meistens wird zwar eingeräumt, dass dieses und jenes kritisch hinterfragt werden könnte, aber es geschieht kaum. Es ist doch für uns eine ganz andere Welt, was ist daran eigentlich vergleichbar mit unserer Kultur?
2. Es gibt im Buch viele Argumente, anzunehmen, dass China die jetzige Systemauseinandersetzung gewinnen und zur führenden Weltmacht aufsteigen wird. Offensichtlich ist auch so, dass Chinas „Aggression“ nicht die herkömmliche ist, sondern eine eher faktische (Technologische Überlegenheit, Kapital – wenn auch auf Kredit, Umweltschutz, Abhängigkeit des Westens als Folge der wirtschaftlichen Globalisierung, Kauf von Immobilien und Betrieben in Westeuropa ...) Wie sollten wir das beurteilen? Als Beweis dafür, was Kommunisten doch können? Mir macht das eher Angst.
3. Es werden viele Fakten genannt, was China im Hinblick auf die Überwindung von Armut gelungen ist. Das habe ich bereits feststellen können, als ich 1986 noch vor Honecker dort war. Soll aber der Lifestyle des jetzigen China der Maßstab für unsere Zukunft sein? Dieser Konsumismus, dieser Ressourcenverbrauch, die Millionen Elektro-Autos, das Bild der Städte?
4. In keinem Beitrag wird auch nur ansatzweise deutlich, wie die Menschen in China eigentlich über dieses Leben in ihrem Land und dieser Gesellschaftsstruktur denken. Ja, es gibt ein paar statistische Zahlen über die angebliche Zustimmung, die machen mich eher misstrauisch. Ich persönlich möchte nicht wie in China leben. Wahrscheinlich spielt die aktuelle Gesellschaftserzählung eine nicht unwichtige Rolle: Wir sind groß, wir sind stark, wir sind mächtig! Wir sind die Sieger? Oder es ist doch der Mindset, der nichts hinterfragt. Im Buch wird aus dem Manifest zitiert: Freie Entwicklung eines jeden für freie Entwicklung aller. Wollen wir uns davon als Ziel verabschieden? In meinem Buch habe ich die Argumente geschrieben, warum dieses Ziel in unserem Sozialismus nicht verwirklicht werden konnte. Ich bin nicht für den hier und heute propagierten Individualismus, aber sehr wohl dafür, die Individuen für gemeinsame Ziele zu gewinnen und zu motivieren.
5. Zweifellos interessant ist, was über die Geschichte Chinas und Europas ausgesagt wird. Aber sind die dargestellten Entwicklungszusammenhänge nicht zu sehr gewagt. Nur ein Beispiel: Die Entwicklung des Kapitalismus in Europa wird mit dem protestantischen Mindset erklärt. Luther hat seine Thesen 1517 angeschlagen, ein Teil Europas wurde protestantisch, ein anderer blieb bis heute katholisch. Da müsste ja dann dort noch der Feudalismus regieren. Und war der sozialistische Atheismus letztlich ein Grund für unseren Zusammenbruch? Es wird nicht erklärt, warum China damals nicht folgen konnte und lange Zeit zurückblieb. Und zur Entwicklung in China: Werden da nicht die furchtbaren Katastrophen (Kulturrevolution, Hunger) nicht klein geredet? Alles nicht so wichtig?
6. Der Mindset der Chinesen ist zweifellos ein anderer, sind sie deshalb sozialer, sozialistischer, geeigneter für kommunistische Ideale? In den Beiträgen des Buches wird etwas sehr darüber geschwafelt, dass China doch so etwas wie Sozialismus sei (was immer das auch sein soll). Das halte ich für absurd. Wer kann denn daran glauben, dass chinesische Konzerne gemeinwohlorientiert arbeiten. Und wie vertragen sich Milliardäre mit den Armen, die es doch wohl noch gibt. Was ist das eigentlich für eine Gesellschaft? Gibt es vielleicht noch unterschiedliche Interessen? Zwänge des Systems Kapital? Konflikte?

7. Ja, ich glaube auch, dass die Herausforderungen unserer Zeit nicht allein durch privates Engagement zu bewältigen sind (allerdings auch nicht ohne!), sondern dass der Staat eine bedeutende Rolle spielen muss. Das demonstriert China beeindruckend, aber auch nicht konfliktfrei (siehe gegenwärtige Immobilien-Krise). Auch wird es China besser schaffen, den Klimawandel zu stoppen als Deutschland, weil das nur durch staatliche Intervention geht. Die aktuellen Katastrophen in Deutschland (Corona, Überflutungen) zeigen es doch.
8. Und wieder steht die Frage, wie man die Menschen dem System „gefügig“ machen kann. „Kommunistische Erziehung“ hat nicht funktioniert, also stattdessen „social scoring“. Dieses System wird in den Beiträgen gelobt, das verstehe ich nicht. Ich möchte so nicht leben, mir ist solche Fesselung nach meinen DDR-Erfahrungen zutiefst zuwider (auch bei Corona habe ich alles Mögliche versucht, mich nicht staatlichen Regularien zu unterwerfen, z.B. habe ich bis heute keine Corona- oder Luca-App!!) Auch Deutschland steht vor Änderung des Lebensstils, wie kann das gelingen? Das chinesische Modell geht hier gar nicht. Hier brauchen wir erst Katastrophen, um einzusehen, dass man Häuser nicht in Flussnähe baut! Hier muss erst kein Wind wehen, um zu begreifen, dass wir mit Windrädern nicht lustig mit E-Autos und Pedelecs bedenkenlos fahren können. Bei uns gibt es einen an China orientierter Vorschlag, jedem, der kein Auto fährt, eine Prämie zu zahlen. Typisch deutsch. Toll!
9. Gar nicht lustig fand ich den Vergleich China-DDR. Angeblich haben wir mit dem Export von Fabriken zur industriellen Entwicklung in China einen bedeutenden Beitrag geleistet. Vieles wusste ich gar nicht. Toll, diese Erinnerung. Natürlich stimmt es, dass wir in der DDR letztlich nicht die notwendige Produktivität erreicht haben, um bestimmte soziale Ziele zu erreichen. Deng sei mit seiner Öffnungspolitik klüger gewesen. Wie geschichtsvergessen muss man sein, um solch einen Vergleich zu ziehen. Man nehme nur mal an, das NÖS in den 60er Jahren hätte zur Lösung von Deng geführt, wir hätten uns geöffnet für westdeutsches Kapital. Stoph hätte ja 1970 mit Brandt so etwas vereinbaren können. Was wäre passiert? Die DDR wäre nicht 1990, sondern 1971 untergegangen, ziemlich genau zu dem Zeitpunkt, wo ihn Honecker erst eingeleitet hatte, wie Historiker schreiben. Glaubt man wirklich, dass die chinesischen Parteiführer klüger sind als die unsrigen? Ich bin persönlich noch dem jetzigen Ministerpräsidenten von China begegnet. Unser Intelligenzquotient war sicherlich nicht so wesentlich unterschieden. Und wenn ich heute die Berichte über Parteitage in China oder den Volkskongress sehe, fühle ich mich regelrecht veralbert. Das soll das Modell der Leitung einer Gesellschaft sein? Da wünsche ich mir eher, dass die Koalition SPD, Grüne und FDP zum Erfolg führt, weil da scheinbar unüberbrückbare Gegensätze und unterschiedliche Gesellschaftskonzepte im Interesse der Gesellschaft überbrückt würden.
10. Und schließlich teile ich die Optionen im Hinblick auf China: Keine Konfrontation, sondern Kooperation! Einen Krieg wird es wohl nicht geben, wenn auch die USA ihn nicht ausschließen, aber China und Russland sind wohl zu mächtig. Auch die wirtschaftlichen Interessen zwischen Europa und China stehen wohl dagegen. Trotzdem steht die Globalisierung auf dem Prüfstand: Wirtschaftliche Abhängigkeiten, Lieferketten, ... Klimaschutz ist ohne China nicht zu lösen. Deshalb muss man die außenpolitischen Hasardeure bei den Grünen sicher einhegen. Gegen die Seidenstraße wird man nicht ankommen. China wird in Afrika die dortige Problemlösung stark beeinflussen. Frieden in Asien geht nicht ohne China, selbst dann nicht, wenn China Taiwan doch erobert. Das wird niemand verhindern können, warum auch. Sanktionen sind nicht die Lösung. Da stimme ich zu.